

Stiftung Basler Münsterbauhütte
Andreas Hindemann Architekt FH, Münsterbaumeister

Rittergasse 3
Postfach 948
4001 Basel
T 061 277 45 54
F 061 277 45 75
andi.hindemann@erk-bs.ch

**TAGE DER OFFENEN TÜR
AM 11. UND 12. MÄRZ 2016
VON 10:00 BIS 16:00 UHR
ST. ALBAN - TAL 43 BASEL**

Aktuelles aus der Basler Münsterbauhütte, Bericht vom 7. Februar 2016

Infolge der Witterungsverhältnisse wurden die Arbeiten auf der Hauptbaustelle am Nordquerhaus am Münster Mitte November 2015 eingestellt und die Tätigkeiten in der Werkstatt aufgenommen. Im Rahmen der Winterarbeit steht uns ein ausserordentlich herausforderndes und vielseitiges Aufgabenspektrum bevor. Dabei zeigt es sich erneut, wie sinnvoll es ist, in einem heterogen zusammengesetzten Team von Steinmetzen, Steinbildhauern und unserer Restauratorin als interdisziplinäres Kollektiv zusammenzuarbeiten.



Wichtig ist es uns auch, über die Restaurierungsarbeiten am Basler Münster zu berichten, und so kam uns die Anfrage von Felix Rudolf von Rohr sehr gelegen, in seiner Sendereihe „In Dubio Pro Regio“ auf TeleBasel über unsere Aufgaben zum Erhalt des Basler Wahrzeichens zu berichten. Eineinhalb Tage wurde gedreht und mit dem Material ein informativer Querschnitt über unser Tun und Handeln zusammengestellt. Den Film können Sie sich ansehen auf unseren Websites:

<http://freunde-basler-muensterbauhuette.ch>
<http://www.baslermuenster.ch/bauwerk/muensterbauhuette>

Für weitere Einblicke in unsere Arbeit möchten wir Sie gerne auf die Tage der offenen Tür am 11. und am 12. März 2016 jeweils von 10:00 bis 16:00 Uhr aufmerksam machen. Alle an historischem Handwerk, speziell an der Steinbildhauer-, Steinmetzkunst und Restaurierungstechnik interessierten Personen werden

garantiert auf ihre Kosten kommen. Auch für Kinder und Schulklassen ist ein spezielles Programm vorgesehen. Wir bitten Gruppen ab 10 Personen sich bei Hüttenmeister Ramon Keller unter 061 272 87 93 vorgängig anzumelden und freuen uns auf Ihr Kommen.



Die Figur des Petrus - Die Arbeiten an den diversen Werkstücken und Figuren sind schon gut vorangekommen, allen voran die Restaurierung der Figur des Simon Petrus, die ja bereits in der Winterperiode 2014/15 begonnen worden ist.



Die durch Jonas Gysin mittels einer grossen Vierung rekonstruierte linke Hand präsentiert dem Betrachter bereits demonstrativ sein Attribut. Hand, Schlüssel mit Bart und Reide sind in der Phase der Endbearbeitung. Als nächstes wird das Einkleben der Vierung zur Reprofilierung der rechten Hand mit Buch erfolgen.

Der Thronende - Eine weitere herausragende und anspruchsvolle Arbeit ist die Herstellung einer neuen Kopie des Thronenden. Sein Standort am Münster ist im Zenit des Glücksrades über der Galluspforte am Nordquerhaus. Die bis vor kurzem dort vorhandene, nun aber schadhafte Figur ist eine Neuinterpretation von 1885.

In Absprache mit der Denkmalpflege gehen wir in der nun anzufertigenden neuen Kopie auf die Version des Thronenden von 1770 ein. Diese besteht als ein Exponat in der Dauer Ausstellung von Münsterskulpturen des Museum kleines Klingental (MkK).



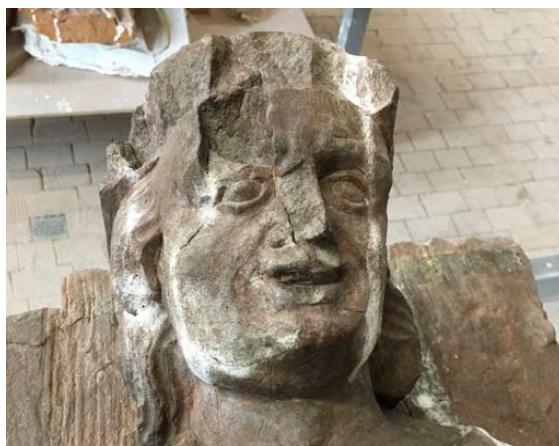
Im Vergleich der beiden Figuren sind ganz wesentliche Unterschiede in Mimik, Körperhaltung sowie auch in der Drapierung der Gewänder feststellbar. Sehr auffällig ist, dass die Figur des 18. Jh. im Gesichtsausdruck wesentlich lebhafter und ausdrucksstärker ist.

Die Untersuchungen in der Bauhütte brachten zusätzliche Erkenntnisse, wobei einiges darauf hindeutet, dass beim Thronenden aus dem 18. Jh. eine Überarbeitung vorliegt, möglicherweise sogar eine Überarbeitung einer Version des Thronenden aus dem Mittelalter. Die Ausarbeitung jedoch wirkt eher behelfsmässig und könnte allenfalls 1770 in situ erfolgt sein. Um weitere Aufschlüsse zu gewinnen, hat Diplom-Restauratorin Bianca Burkhardt eine Farbschichtanalyse vorgenommen. Erkannt wurden insgesamt vier homogene Farbschichten. Eine

polychrome Fassung wurde allerdings nicht vorgefunden. Daraus hat sich ergeben, dass die Figur des Thronenden erstmals deutlich vor 1760 gefasst wurde. Die These einer Überarbeitung des Thronenden um 1770 konnte hiermit gestützt werden. Nichtsdestotrotz, auch am Thronenden des 18. Jh. bestehen etliche Fehlstellen und offene Fragen.



Hat der Thronende zu Basel immer einen Hut oder im Original eine Krone getragen? Wie gehen wir um mit fehlenden oder falsch proportionierten Gliedmassen? Was ist mit der Konsole und deren Randabschluss? Wie ist deren bestehende und behelfsmässige Oberflächenbearbeitung zu werten, da die neue Kopie unter optimalen Bedingungen in der Werkstatt angefertigt werden wird?



Zu Studienzwecken für die erforderlichen Reprofilierungsmassnahmen wurden mehrere Gipsabgüsse hergestellt. Mit Hilfe dieser Vorlagen haben Hüttenmeister Ramon Keller und Steinbildhauer Oliver Senn Vorschläge erarbeitet, wie mit den etlichen Fehlstellen umzugehen sei, bzw. wie diese reprofiliert werden sollen, aber auch welche Varianten sich mit Beachtung der bestehenden Abbruchstellen für eine plausible Rekonstruktion der Kopfbedeckung ergeben. Die neue Kopie soll nämlich nicht nur intakt, sondern auch in sich vollkommen sein. Bereits um sich einer plausiblen Kopfbedeckung des Thronenden anzunähern, waren etliche differenzierte Analysen und Variantenstudien notwendig.



Steinbildhauer Oliver Senn konnte jedoch bereits mit dem Abpunktieren des Thorsos beginnen. Die neue Kopie wird in Maintäler Buntsandstein erstellt. Das Ziel ist, den neu kopierten Thronenden, welcher übrigens durch eine grosszügige Spende finanziert wird, im Frühjahr 2016 zu versetzen.



Das Antholops - Weitere spannende Fragen stellen sich anhand einer nur noch fragmentarisch erhaltenen Figur an der Nordwestecke des Nordquerhauses. Diese dem Hornbläser gegenüberliegende Tierdarstellung ist leider beinahe bis zur Unkenntlichkeit verwittert. Es stellte sich nämlich die Frage nach dem Ausdruck und der Bedeutung dieses Wesens. Vom Pferd, als welches es seit Ende des 19. Jh. immer wieder interpretiert worden ist, über den Hund, sind wir in der Deutung schliesslich auf das Antholops (Antilope) gestossen, welches von seinem Gegenüber, dem Hifthornbläser, bzw. dem Jäger gejagt wird. Am Grossmünster in Zürich besteht ein Pendant, nur wurde dort diese Tiergestalt in den 1930er Jahren als eine Pferdegestalt gedeutet und dort als eine solche rekonstruiert bzw. neu interpretiert. Dies erfolgte wohl basierend auf einem Irrtum, wie Clausdieter Schott in seinem Artikel über die Hornbläser von Zürich und Basel in der Zeitschrift für Schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte schreibt (Band 65, Heft 4/08, Seiten 287-302). Im Physiologus, einer frühchristlichen Naturlehre, die in ersten Überlieferungen auf das 2. Jh. n. Chr. zurückgeht und in griechischer Sprache verfasst wurde, werden Tiergestalten, Steine und Pflanzen behandelt. Dieses Werk nahm damals, wie Clausdieter Schott es schreibt, eine derart beherrschende Stellung ein, dass es geradezu als Regie- und Musterbuch mittelalterlicher Bauskulptur bezeichnet werden kann. Das Antholops des Physiologus sei darin ein symbolisches Schwergewicht. Dort heisst es: *„Es gibt ein Tier, das heisst Antholops, mit so scharfen Sinnen, dass kein Jäger ihm nahe kommen kann. Es hat lange*

Hörner, wie eine Säge geformt, und es kann damit die grossen Bäume absägen. Wenn es Durst hat, geht es an den Fluss Euphrat (der Paradiesfluss), um zu trinken. Dort aber gibt es ein dichtes Gestrüpp. Wenn das Tier darin mit seinen Hörnern spielt, verfängt es sich und brüllt, weil es nicht mehr entringen kann. Das hört der Jäger, der nun herbeikommt und es erschlägt. So geht es auch dir, Mensch, der du zwei Hörner hast, nämlich das Alte und das Neue Testament, mit Hilfe derer du imstande bist, alle leiblichen und geistigen Laster abzuwehren. Hüte dich vor irdischen Begierden, damit du nicht in die Fallstricke des Teufels gerätst und von diesem schliesslich getötet wirst“, was wie folgt ausgelegt werden kann: Der Christenmensch ist ungefährdet, solange er auf dem rechten Weg bleibt und sich an die Lehren der Heiligen Schrift hält.



Abb. 15 Jäger und Antilope, Millstätter «Physiologus», fol. 90v, um 1180. Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv.

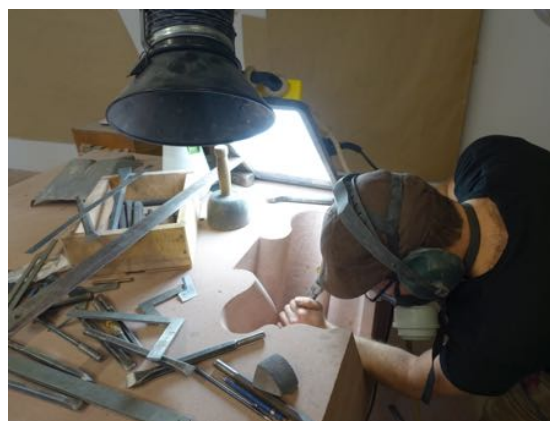
Ob es wohl ein Zufall ist, dass am Basler Münster das Ensemble von Hifthornbläser und Antholops über der Galluspforte und damit im direkten Kontext zu den in den flankierenden Lisenen dargestellten Barmherzigkeitsreliefs steht? Mehr dazu aber zu gegebener Zeit von kunsthistorischer Seite.



Für uns galt es, die richtigen Entscheide zu fällen, um dieses Fabelwesen authentisch weiterhin am Münster zeigen zu können. Für eine Rekonstruktion fehlen uns eindeutige Befunde, so werden wir diese Figur in ihrem ruinösen Zustand kopieren, aber nicht in Naturstein-, sondern als Kunststeinabguss und diese samt ihrem sagenumwobenen Ausdruck wieder am Bestimmungsort einbauen. Der Ausbau war bereits sehr delikat und erfolgte durch den Hüttenmeister Steinmetz Ramon Keller, denn es bestand die Gefahr, dass das Original dabei zerbrechen könnte.

Die Giebelstücke - Bei der differenzierten Schadensanalyse am Nordquerhaus wurden wir auf den desolaten Zustand des sechseckigen Schaftstückes der Kreuzblume aufmerksam. Dieses Werkstück zeigt in der Vertikalen starke und durchgehende Rissbildungen im Lager des Gesteins und muss auf jeden Fall neu kopiert werden. Weiter zeigte es sich, dass der drei Elemente tiefer liegende Giebelabschluss ebenfalls starke Rissbildungen aufweist. Hier allerdings verlaufen diese liegend und schräg abwärts nach Norden. Das noch in Originalsubstanz bestehende Werkstück ist bereits mehrfach mit Klammern in sich gesichert und trägt, ebenfalls verklammert, die ganze Kreuzblume. Eine Zunahme des Schadensbildes in diesem tragenden Werkstück, zusammen mit dem beschriebenen Rissverlauf, hätte in extremis zum Absturz der Kreuzblume auf den vor der Galluspforte liegenden Bereich führen können.

Am Giebel ebenfalls zu ersetzen sind drei Werkstücke an der gegen Osten geneigten Giebelverdachung.



Das Masswerkfenster - Die grosse Öffnung im Giebel des Nordquerhauses führt in den Dachstock und war, wie es historische Darstellungen dokumentieren, bis zur Aussenrestaurierung von 1880-1890 nicht durch ein Masswerk gegliedert. Das Fenster war bereits während des Baus des spätromanischen Münsters mit einem darüber liegendem Kragarm mit

Rolle und Seil ausgestattet, welche als Lastenaufzug zu der Serviceöffnung dienten. Im 19. Jh. wurde in die bestehende Öffnung ein Masswerkfenster eingesetzt, wobei das Mittelgewände aus Blech gefertigt und demontierbar ausgebildet worden ist. Dieses Masswerk, damals ausgeführt in Maintäler Sandstein, ist nun durch Bindemittelverlust an der Oberfläche und starke Rissbildungen im Gestein infolge Glimmerkonzentration schadhaft und muss ersetzt werden. Dabei allerdings wird das metallene und demontierbare Mittelgewände wieder zur Verwendung kommen und diese Öffnung im Sinne der ursprünglich gedachten Funktion erhalten bleiben.



Exkursion nach Strassburg - Ein erster Höhepunkt im laufenden Vereinsjahr war unsere Exkursion vom Samstag den 30. Januar 2016 nach Strassburg. Dort wurden wir von Dr. Sabine Bengel durch spezielle Themen am Strassburger Münster und durch die dortige Münsterbauhütte geführt. Hochinteressant war die Betrachtung der mittelalterlichen auf Pergament gezeichneten Originalrisse in der Ausstellung „Strassburg 1200-1230. Die gotische Revolution“.



Soviel im Augenblick zu unseren Tätigkeiten am Basler Münster. Gerne berichten wir Ihnen weiterhin und freuen uns auf Ihren Besuch an den Tagen der offenen Tür vom 11. und 12. März 2016 in der Werkstatt der Basler Münsterbauhütte, St. Alban-Tal 43 Basel.

Mit besten Grüßen
Andreas Hindemann
und das Team der Basler Münsterbauhütte